

"Manchmal schäme ich mich richtig, von ihr Geld anzunehmen"

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **88 (1962)**

Heft 51

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

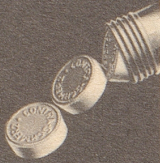
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Contra-Schmerz

hilft bei Kopfweg, Migräne, Zahnweh, Monatsschmerzen, ohne Magenbrennen zu verursachen.



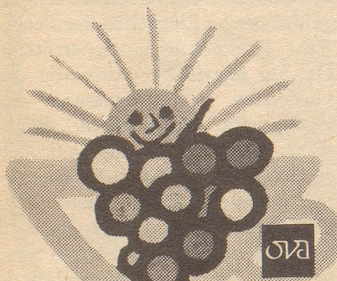
12 Tabletten Fr. 1.80

Lie de Montibeux

Eine edle Weindruse aus würzigem Walliser-Fendant



A. Orsat S.A. Martigny



Ein edler Tropfen, dem besten Weine ebenbürtig, — aber alkoholfrei, es ist Merlino



Merlino

der naturreine Traubensaft
Gesellschaft für OVA Produkte
Affoltern am Albis Tel. 051/99 60 33

die Zuschauer, sah man recht? Der Feuerwehrhauptmann, nun seinerseits von der Mannschaft zurückgehalten, griff zu einer Leiter. Barsch wies er jedermann zurück und stieg entschlossen hinauf. Atemlose Stille. Rasch schlug er das Fenster ein, aus dem sogleich dicker Rauch quoll. Er taumelte. Mit abgewandtem Gesicht tastete er nun im Loch herum. Die Menge jubelte, tatsächlich, er hielt das Schweinchen in der Hand! Eh man sich's versah, stand der Hauptmann wieder unten, ging auf den selig weinenden Italiener zu und legte ihm wortlos das Schweinchen in den Arm. Wie im Traum stolperte der junge Bursche langsam davon, sein Säuli zärtlich umfangend. Erika

Zur Bereicherung Ihres Wortschatzes

möchte ich Ihnen folgende Neuheit nicht vorenthalten: Ueber den Hergang eines Autounfalles las ich u. a.:

Während zwei der Autoinsassen mit dem Schrecken davon kamen, mußte der dritte von ihnen *verarztet* werden. Nina

Der Ausdruck ist leider ziemlich gebräuchlich geworden liebe Nina, was ihn nicht hindert, scheußlich zu sein.

Zwei kleine Begebenheiten

Im Gedränge des vorweihnachtlichen Betriebs in einem Warenhaus erlebt.

Meine Frau ist darin, mit drei unserer Buben. Frau X zu Frau Y: «Die Fraue settid doch iri Chind um die Zyt nüd mit i d Stadt näh, 's isch sust scho gnueg Betrieb.» Frau Y zur ihr unbekannten Frau X: «Händ Si au scho sonere Muetter Chind abgno und ghüetet?» Betretenes Stillschweigen. — Wenig später Frau Z: «Warum nämed au die Fraue iri Gofe immer mit, wänns i d Stadt gönd!» — Frau W, ebenfalls unbekannt mit Frau V: «Ebe, Si stelleds halt amig y im Bahnhof une!» Roter Kopf. — Meine Frau hat sich königlich gefreut und ich habe Grund, auf unser Volk doch ein wenig stolz zu sein, wozu leider sonst nicht immer Anlaß ist. Hans Ulrich

Kann eine Hausfrau etwas anderes tun als Hausarbeit?

Liebes Bethli! man sagt, es herrsche Mangel an Arbeitskräften. Wenn man aber seine beiden Hände irgendwo für die Allgemeinheit und dazu noch gratis einschalten möchte, so hat man tatsächlich Schwierigkeiten.



Wir haben einen großen Haushalt, fünf Kinder, fast alle erwachsen, aber alle noch zu Hause. Momentan habe ich eine «Fast-Perle» (aus dem großen Kanton; einen Mann hat sie auch schon gefunden, hat mir aber versprochen, noch ein halbes Jahr zu bleiben), und so würde ich Zeit finden, z. B. einen Nachmittag wöchentlich etwas anderes als Haushaltarbeit zu tun. Früher habe ich meinem Mann viel im Büro geholfen, dieser Zweig ist mir also auch nicht fremd. Mein erster Gedanke ist das Spital. So pilgere ich dorthin, werde von der Oberschwester sehr nett empfangen — ich erkläre ihr, daß sie mich außer Krankenpflege überall einsetzen könnte, notfalls auch in der Küche, einen Nachmittag pro Woche. Ich erhalte einen Personalbogen mit vie-

len Fragen, die ich recht gewissenhaft ausfülle. Der huldvolle Bescheid lautet, daß man mir berichten würde. Eine Woche später erhalte ich ein Telefon: es sei alles besetzt!

Zu Deiner Beruhigung: ich bin allerdings schon wenig über die berühmte «Fünzig», aber noch ordentlich jugendlich.

Noch gebe ich die Hoffnung nicht auf. Diesmal pilgere ich zu einer wohlthätigen Institution, die oft zu wenig Hände für die anfallenden Arbeiten hat. Auch hier erhalte ich den berichtigten Personalbogen, den ich zurückschicke und — eine Absage bekomme.

Was glaubst Du, daß schuld daran ist? Tatsächlich genug Arbeitskräfte? oder sollte etwa der Name meines Mannes (eine bekannte Persön-



«Manchmal schäme ich mich richtig, von ihr Geld anzunehmen.»